

sicht des Verfassers wiedergeben. So dürfte der Verfasser in der Frage der periodischen Enthaltung eine zu reservierte, kritische Haltung einnehmen, wie es beim Arzte, der die Dinge vorwiegend vom Standpunkt der kranken Frau aus sieht, verständlich ist. Es ist allerdings sehr zu begrüßen, daß gegenüber naiven und verbreiteten Patentlösungen alle Schwierigkeiten und Komplikationen (Stieve und Riebold: provozierte Ovulation und Phasenverschiebung) in dieser Materie ausführlich besprochen werden. Weiter scheint mir die Antwort des S. Officium vom 16. Februar 1935 in der Frage der Ehefähigkeit des vasktomierten Mannes auf Grund nationalsozialistischer Zwangssterilisation nicht so sehr als „zeitbedingte Ausnahmebestimmung“ (S. 329) zu werten, sondern eher als ein *dubium facti* (d. h. Möglichkeit der Rückoperation) deutbar zu sein. Aus diesem Grunde schiene es mir wünschenswert, die Ehefähigkeit des vasktomierten Mannes (S. 298) noch weiter zu untersuchen und den Sachverhalt zu prüfen, ob es sich in diesem Fall um ein *impedimentum perpetuum* oder *temporale* handelt. Als eine *quaestio disputata* wird man es bezeichnen müssen, wenn der Verfasser den alten Streit der Kanonisten um die Impotenz- und Sterilitätstheorie und die Bevorzugung der Sterilitätstheorie in der Spruchpraxis in der verschiedenen männlichen und weiblichen Struktur verankern will (S. 333, 343). Der Unterschied zwischen der *mulier excisa* und dem ektomierten Mann scheint mir mehr in der beim Mann wie bei der Frau in gleicher Weise zu setzenden Unterscheidung zwischen der *actio hominis* und *actio naturae* zu suchen zu sein.

Wenn die „Cahiers Laënnec“ (Paris) bei der Besprechung des ersten Bandes auf die Vorteile hinweisen, die eine Aufteilung des gewaltigen Stoffes der Pastoralmedizin auf mehrere Fachbearbeiter hätte, so sei hier nachdrücklich auf die Tatsache hingewiesen, daß es vorteilhafter ist, wenn die in so viele Nachbargebiete hineinragenden Fragen unter einem einheitlichen Gesichtspunkt von einem mit den entsprechenden Qualitäten ausgestatteten Autor behandelt werden. Nur so ist es möglich, Einzelfragen aus der fachlichen Begrenzung herauszulösen und stets aufs neue zu zeigen, daß etwas weder medizinisch noch sozial-hygienisch richtig sein kann, wenn es sittlich falsch ist. Eine universalistische Behandlung pastoralmedizinischer Fragen hebt doch alle Nachteile auf, die sich aus der menschlichen Begrenzung eines Mannes ergeben.

Eine Reihe von noch offenen Fragen (Abortus, Lebensrecht, Sterilisation und Eugenik, Grenzzustände des seelischen Lebens usw.) werden die hoffentlich bald folgenden Bände bringen.

Salzburg.

Univ.-Prof. Dr. Franz König.

Um das Wesensverständnis der Messe. Von Dom Bernard Capelle O. S. B. Aus dem Französischen übertragen von Dr. Hans Krömler. (In *viam salutis*. Schriftenreihe, herausgegeben vom Institutum Liturgicum Salzburg, Erzabtei St. Peter, Bd. II.) 8^o (72). St. Peter-Salzburg, Verlag Rupertuswerk. Kart. S 8.40.

Der Abt von Mont César (Löwen) schrieb unter dem Titel „Pour meillleure intelligence de la messe“ ein kleines, aber kostbares Büchlein, das sorgfältig in das Deutsche übertragen wurde. Klar und verständlich zeichnet der Verfasser die Grundlinien des eucharistischen Opfers und müht sich besonders um ein tieferes Verständnis der Hauptteile: Offertorium, Wandlung und Kom-

munion. Es werden vielfach ganz neue Aspekte eröffnet. Die Schrift ist für das theologische Studium wie für den praktischen Seelsorger gleich wertvoll.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Ein Weg zur Verinnerlichung. Anleitung zu einer täglichen Kurzbetrachtung. Von Univ.-Prof. Dr. P. Ildefons Betschart O. S. B. 8^o (32). Eine Abbildung. St. Peter-Salzburg, Verlag Rupertuswerk. Kart. S 3.60.

Vorliegende Anleitung zu einer täglichen „Fünfminutenbetrachtung für Laien“ ist erstmals im Rex-Verlag in Luzern erschienen. Nun bringt das Rupertuswerk, Salzburg, diese Anregung erneut in die tieferwühlte Gegenwart hinein. In Zeiten, wie wir sie durchleben, ist die größte Gefahr die Veräußerlichung. Der Verfasser weist in der täglichen Kurzbetrachtung einen Weg zur Verinnerlichung, den jeder gehen kann, auch der im Getriebe des modernen Lebens stehende Laie.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Größe und Elend des Menschen. Versuch einer christlichen Anthropologie. Von Jean Mouroux. 8^o (358). Wien 1949, Thomas-Morus-Presse im Verlag Herder. Halbleinen geb. S 34.80, Sfr. 15.10.

Mit der bekannten Schärfe französischer Geistigkeit tritt der Verfasser an die Zeichnung des Menschen heran. Dialektik ist ihm das geeignete Instrument, um aus dem Elend des Menschen doch wieder dessen Größe herauszulösen. So ersteht vor uns die Scheidung von Unwert und Wert im Zeitlichen, im Leiblichen und im Geistigen. Am Ende aller Erwägungen beugen wir uns vor dem gnadendurchheiligten Menschen als einer „Res Sacra, Homo!“ Wer sich mit anthropologischen Fragen gern und tiefgreifend beschäftigt, wird die Lektüre dieses Buches nicht missen wollen. Die Sprache des Buches ist die unserer unruhigen, sehnsuchtsgetriebenen Zeit.

Linz a. d. D.

Dr. Leopold Prohaska SM.

Eigentümer und Herausgeber: Die Professoren der Phil.-theol. Diözesanlehranstalt in Linz. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Maximilian Hollnsteiner, Linz, Harrachstraße 7. — Verlag und Druck: O.-Ö. Landesverlag, Linz, Landstr. 41. — Printed in Austria.

SCHLEISS-Keramik

Gmunden, Theatergasse 14

**Christliche Kunst-Keramik
Gebrauchsartikel u. Öfen**